

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaafenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gehaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Neuamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 147.

Bromberg, Donnerstag, den 26. Juni.

1902.

Anlässlich des Vierteljahrwechsels richten wir an unsere Leser das Ersuchen, die Bestellung auf die „Ostdeutsche Presse“ rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Die „Ostdeutsche Presse“

das größte und angesehenste national-liberale Organ der Provinz Posen, kostet in der Stadt Bromberg frei ins Haus 2 Mark, abgeholt 1,75 Mark, durch die Post bezogen 2 Mark vierteljährlich.

Die „Ostdeutsche Presse“ legt vor allem Werth darauf, ihre Leser über alle wichtigen und interessanten Vorgänge auf dem Welttheater, und zwar unter ausgiebiger Benutzung des Telegraphen und des Telefons, rasch und zuverlässig zu unterrichten.

Die „Ostdeutsche Presse“ giebt ferner täglich eine erschöpfende Uebersicht über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ereignisse des Tages und unterzieht die wichtigsten Tages- und Zeitfragen in sorgsam geschriebenen Leitartikeln einer sachlichen Erörterung. Die Verhältnisse des Ostens finden dabei eine besondere Berücksichtigung. Ausserdem gelangen neben einer reichhaltigen „Bunten Chronik“ Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, Romane, Novellen, Humoresken, Feuilletons u. u. zum Abdruck.

Dieser reiche Lesestoff, den die „Ostdeutsche Presse“ täglich bringt, findet noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

drei Gratisbeilagen.

die allmählich erscheinenden und eine Fülle Lesematerial bieten zur Unterhaltung und Belehrung. Es sind dies

1. das „Illustrirte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“ und
3. die „Bromberger Verkehrszeitung“.

In anbetracht der Fülle des Lesestoffs ist die „Ostdeutsche Presse“ zweifellos mit die

billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Im Anzeigenteil unserer Zeitung befinden sich täglich zahlreiche Bekanntmachungen von Behörden über Submissionen, Verkäufe u. u., ferner eine Fülle von Anzeigen über Stellenangebote und Gelegenheiten und über Geschäftsverkehr aller Art.

Die ständig wachsende Leserschaft unserer Zeitung und die Thatsache, daß die „Ostdeutsche Presse“ in den kaufkräftigsten Kreisen gehalten und gelesen wird, macht sie zu dem geeignetsten und wirksamsten Insertionsorgan besonders für Geschäftsinteressenten aller Art.

Probenummern stehen jederzeit postfrei zur Verfügung.

Die Krönung abgejagt.

Schwere Erkrankung des Königs Eduard.

Ueber den Gesundheitszustand des Königs Eduard VII. kurfürzten in den letzten Tagen ungünstige Gerüchte, die indessen von ernsten englischen und kontinentalen Blättern in das Reich der Fabel verwiesen wurden. Zugegeben wurde nur, daß der König leicht unpaßlich sei — er sollte an Sorenschub oder an verdorbenem Magen leiden. Jetzt plötzlich kommt die Wahrheit an den Tag, und sie wirkt selbstverständlich mit der Wichtigkeit eines sensationellen Ereignisses: Der König ist schwer krank, so krank, daß die Krönung, die für den 26. d. M. bevorstand, abgejagt werden und der König sich einer schweren Operation unterziehen mußte. Vor der gestern vorgenommenen Operation erklärten die Ärzte, der König leide an Blinddarmentzündung; ob durch die Operation diese Diagnose bestätigt worden ist, oder ob ein anderes Leiden vorliegt, wird in den späteren Bulletins nicht angegeben. Die Operation soll zwar glücklich verlaufen sein, bis auf weiteres ist aber die Situation, wie selbst amtlich zugegeben wird, kritisch. Im günstigsten Falle werden immerhin Wochen vergehen, ehe der König seine Gesundheit wiedererlangt, und deshalb schicken sich auch die fremden Fürstlichkeiten und Deputationen, die zu der Feier in London bereits eingetroffen waren, an, wieder die Heimreise anzutreten.

König Eduard ist 61 Jahre alt, und in diesem Alter ist man so schweren Krankheitsanfällen gegenüber nicht mehr so widerstandsfähig wie in jüngeren

Jahren; gleichwohl darf man hoffen, daß es der Kunst der ersten Ärzte Englands gelingen werde, das schwer bedrohte Leben des Königs zu bewahren. Auch bei uns in Deutschland wird man dem kranken König menschliches Mitgefühl und menschliche Theilnahme nicht verjagen.

Die über das sensationelle Ereignis eingetroffenen Meldungen lauten:

London, 24. Juni. Das Krönungsfest ist wegen Unpäßlichkeit des Königs auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

London, 24. Juni. Ein über die Erkrankung des Königs heute ausgegebenes amtliches Bulletin lautet:

Der König leidet an Blinddarmentzündung. Sein Befinden war Sonnabend so befriedigend, daß er hoffte, dank der ärztlichen Behandlung sich der Krönungszeremonie unterziehen zu können. Gestern Abend verschlechterte sich der Zustand des Königs, so daß heute eine Operation nöthig ist.

ges. Vize. Thomas Smith, Thomas Barlow, Francis Laing, Frederick Treves.

London, 24. Juni. Ein heute Nachmittag 2 Uhr im Buckingham-Palast ausgegebenes Bulletin bejagt: Die Operation des Königs ist erfolgreich ausgeführt worden. Es wurde ein großer Abscess entleert. Der König hat die Operation gut überstanden, sein Befinden ist befriedigend.

London, 24. Juni. Das um 6 Uhr 40 Minuten abends ausgegebene Bulletin lautet: Das Befinden des Königs macht weiter befriedigende Fortschritte; er hat durch die Operation große Erleichterung erfahren.

London, 24. Juni. Das um 11 Uhr abends über das Befinden des Königs ausgegebene Bulletin lautet: Der Zustand des Königs ist so gut, als man nach einer so ernsten Operation nur erwarten konnte. Seine Kräfte mehren sich und ist wenig Schmerz vorhanden. Der König hat etwas Nahrung zu sich genommen. Es werden noch einige Tage vergehen, ehe man sagen kann, daß der König außer Gefahr ist.

London, 25. Juni. (Unterhaus.) Am Schlusse der Abend Sitzung theilte Balfour mit, daß der Zustand des Königs unverändert sei. Sein Befinden nimmt einen befriedigenden Fortgang.

London, 25. Juni. Eine Meldung der „Evening News“ von gestern Abend 10 1/2 Uhr bejagt: Der König schlummert, die Königin weilt am Krankenbett.

London, 24. Juni. Wie verlautet, ließ der König bald nach der Operation den Prinzen von Wales zu sich kommen. — Der Premierminister Lord Salisbury und andere hervorragende Persönlichkeiten erschienen persönlich im Palast, um sich nach dem Befinden des Königs zu erkundigen.

Ministererklärungen über die Krankheit des Königs.

London, 24. Juni. (Oberhaus.) Auf eine Anfrage des Lord Spencer über das Befinden des Königs erklärte Premierminister Lord Salisbury: Alles was wir gegenwärtig thun können, ist, daß Besse zu erhoffen und von Gott zu erbitten, indem wir uns mit dem Bewußtsein trösten, daß ausgezeichnete Chirurgen die befriedigendsten Anschauungen über den Fortgang des Befindens des königlichen Patienten hegen. Eine bestimmtere Sprache als diese zu gebrauchen ist unmöglich. Eine Operation von besonderem Ernst ist erfolgreich ausgeführt worden und hinterläßt alle Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang. Wir wissen, daß mindestens drei oder vier Tage hindurch und vielleicht länger Ungewißheit bestehen muß, doch ist es ein Trost zu wissen, daß die Dinge kaum besser hätten gehen können. Einige Wochen müssen im besten Falle vergehen, ehe Seine Majestät sein gewöhnliches Befinden wieder erlangt hat. Der Verlauf der Krankheit zur Genesung wird von der ersten Theilnahme und den aufrichtigen Hoffnungen der von Liebe erfüllten Unterthanen seiner Majestät begleitet sein. Wir haben allen Grund zu hoffen, daß der Ausgang der Krankheit ein günstiger sein und bald eintreten wird.

London, 24. Juni. Unterhaus. Bei Beginn der Sitzung erhob sich der Erste Lord des Schaks,

Balfour, verlas, während aller Häupter sich entblöhten, das Bulletin über die Erkrankung des Königs und fuhr dann fort: Seit der Veröffentlichung des Bulletins ist die Operation zur Ausführung gelangt und ich freue mich außerordentlich, dem Hause mittheilen zu können, daß die Operation mit größtem Erfolge stattgefunden hat (jubelnder Beifall) und daß Seine Majestät sich so wohl befindet, als es die Umstände gestatten. (Jubelnder Beifall.) Ich bin sicher, daß diese Mittheilung unser Gemüth von einer schweren Sorge befreit. Mein erster Gedanke, als ich heute früh die betrübenden Nachrichten erfuhr, war der, daß das Haus seinen Empfindungen über das große Unglück, welches das ganze Volk betroffen hat, dadurch Ausdruck geben möchte, daß es sich vertagt. Bei näherer Ueberlegung aber bin ich zu dem Schluß gekommen, daß solches Verfahren schlecht angebracht wäre. Die Besorgnis, die uns alle erfüllt, muß groß sein und wird notwendig noch vermehrt durch die Umstände, unter welchen dieses große Mißgeschick über Seine Majestät, über die königliche Familie und das ganze Land gekommen ist. Ich bin daher zu dem Schluß gekommen, daß, wenn das Haus einen so ungewöhnlichen Schritt, wie die Vertagung ist, unternehmen würde, das, was in der öffentlichen Meinung Besorgnis ist, eine Panik werden und in der öffentlichen Meinung eine ganz übertriebene Auffassung von dem gegenwärtigen Stande der Dinge Platz greifen könnte. Dieser Stand der Dinge ist ungewißhaft Besorgnis erregend und ernst, aber wir sollten keine schärferen Bezeichnungen, als diese beiden, auf ihn anwenden. Ich bin überzeugt, wenn wir den Zustand des Königs als einen derartigen ansehen wollten, daß es unangebracht wäre, mit der Erledigung der Geschäfte des Landes fortzufahren, so würden wir einen vollkommen falschen Eindruck hervorrufen. Unter diesen Umständen schlage ich keinerlei außergewöhnliches Verfahren vor und will das Haus nur davon in Kenntniß setzen, daß, soweit uns gegenwärtig bekannt ist, alles einen so guten Fortgang nimmt, als nach Lage der Dinge erwartet werden kann. (Lebhafter Beifall.) Campbell Bannerman spricht seine vollkommene Zustimmung zu dem von Balfour gefassten Beschlusse aus. Balfour giebt sodann noch die Erklärung ab, natürlich sei die geplante Vertagung des Hauses wegen der Krönungsfeierlichkeiten auf unbestimmte Zeit verschoben, doch werde angesichts der Schwierigkeit, eine neue Proklamation zu erlassen, durch welche die bereits verfügbaren beiden Nationalfeiertage aufgehoben werden, es dabei bleiben, daß Donnerstag und Freitag, wie verflüht, Feiertage sind.

Darauf geht das Haus zur Weiterberatung des Unterrichtsgesetzes über.

Weitere Mittheilungen.

London, 24. Juni. Für heute Abend ist ein Kabinettsrath einberufen.

Das „Neuerbureau“ giebt folgendes Bild von der Stimmung, die durch die Nachricht von der schweren Erkrankung des Königs in London erregt wurde: Es fehlt an Worten, um die Bestürzung und den Schmerz auch nur anzudeuten, mit denen die Bevölkerung die Nachrichten von der Erkrankung des Königs und dem Aufschub der Krönung entgegengenommen hat. Das erste Anzeichen kommender Beunruhigung war die plötzliche Berufung der Vertreter der hauptsächlichsten Nachrichtenbüros nach dem Buckinghampalast, wo der Privatsekretär des Königs, Sir Francis Knollys, ihnen das von den ersten Ärzten des Landes unterzeichnete Bulletin mittheilte. Mittlerweile war die Nachricht nach dem Unterhaus und nach anderen Mittelpunkten gelangt und Telegraph und Telefon verbreiteten sie schnellstens in ganz London. Die festhändig gestimmten Menschenmengen, die sich in den Straßen drängten, wurden wahrhaft in Bestürzung versetzt und von Entsetzen ergriffen, als die Abendblätter erschienen und große Plakate von dem Ereigniß Kunde gaben. An der Börse erlitten die Romiols natürlich einen scharfen Kursrückgang, denn die volle Bedeutung und Schwere der Nachrichten kam jedermann sofort zum Bewußtsein. Jedermann hoffte das Beste, aber es ist nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß aller Herzen zittern. Der König ergriff den Arm des Laien geitern, als er im Buckinghampalast eintraf, wohl aussehend, aber das klar sehende Auge des Arztes, das ihn scharf beobachtete, bemerkte, daß er sehr krank sei. Schon der bloße Name der Krankheit, an welcher der König leidet, flößt Schrecken ein und das ganze Königreich macht betend und angstvoll an den Thoren des Palastes.

Der Bischof von London empfing die offizielle Mittheilung von der Erkrankung des Königs, während die Generalprobe der Krönungszeremonie in der Westminsterabtei vor sich ging. Er theilte sie sofort den anwesenden Pairs und Großwürdentragern mit. Nach einem Gebet für die baldige Genesung des Königs gingen die Versammelten auseinander.

Die Nachricht von der Krankheit des Königs gelangte nach der Guildhall, während gerade die Londoner Stadtvertretung versammelt war, um Sheriffs und Aldermen zu wählen. Es wurde sofort einmüthig folgende Resolution gefaßt: Die Stadtvertretung ist durch die Nachricht von der Krankheit seiner Allergnädigsten Majestät in tiefster Nummer verjagt und wünscht, seiner Majestät ihre aufrichtige Theilnahme auszudrücken. Daß es dem Allmächtigen gefallen möge, Seine Majestät schnell die gemohnte Gesundheit wiedererlangen zu lassen, ist der erste Wunsch seiner loyalen Bürger der City von London.

Alle von der Korporation der City zur Feier der Krönung getroffenen Veranstaltungen wurden auf unbestimmte Zeit verschoben. Verleuete sind eifrig damit beschäftigt, die großartigen Defecationen und Tribünen vor dem Mansion House zu entfernen.

Der Earl Marshall hat vom König Befehl erhalten, das tiefe Bedauern des Königs bekannt zu geben, daß wegen seiner ernsten Erkrankung die Krönungszeremonie verschoben werden muß. Alle in London geplanten Festlichkeiten werden infolgedessen ebenfalls aufgeschoben werden, aber der König hofft, daß die Festlichkeiten in den Provinzen stattfinden werden, wie festgelegt war. — Der König hat dem Lord Mayor den Wunsch ausgesprochen lassen, daß das Festessen für die Armen nicht verschoben werde.

Weiter wird gemeldet:

London, 24. Juni. Obgleich sich unter den Würdenträgern im Buckinghampalast lebhafter Besorgnis kundgiebt, so wird doch augenscheinlich keine unmittelbare Gefahr befürchtet; denn der Bischof von Winchester, der sich angesichts der schweren Erkrankung des Königs im Schlosse befand, verließ dasselbe wieder vorläufig, nachdem Dr. Barlow eine Besprechung mit ihm gehabt hatte.

London, 24. Juni. Trotz der Krankheit des Königs ist der auf heute angelegte Empfang der fremden Gesandten und Vertretungen im Palaste ununterbrochen von staten gegangen. Die Gesandten und die Abordnungen wurden von Mitgliedern der königlichen Familie im Namen des Königs empfangen. Die Mitglieder der diplomatischen Korps fanden sich im Auswärtigen Amte ein, um ihre Theilnahme anlässlich der Erkrankung des Königs auszusprechen. Die Umgebung des Buckinghampalastes ist von langen Reihen von Wagen, die Mitglieder des königlichen Hauses und andere hervorragende Persönlichkeiten zum Schlosse führen, förmlich gesperrt. Im Palaste selbst herrscht ein seltsames Gemisch von Geschäftigkeit und gedrückter Stimmung. Der Herzog von Connaught, der Nachmittag, nachdem er eine Reihe von fremden Gästen empfangen hatte, aus dem Schlosse kam, schien ziemlich beruhigter Stimmung; denselben Eindruck machte der Prinz von Wales, als er sich um 4 1/2 Uhr vom Buckinghampalast nach seinem Palais begab, doch prägt sich auf dem Antlitz der Prinzeßinnen lebhaftige Sorge aus. Keiner der Ärzte hat das Palais verlassen. Die allgemeine Einstellung der Festlichkeiten macht sich im Bilde der Hauptstadt überall bemerkbar.

London, 25. Juni. Es wird jetzt offenbar, daß der König aus Rücksicht auf das Volk den Entschluß, das Krönungsprogramm durchzuführen, erst aufgegeben habe, als die physische Unmöglichkeit dazu sich herausstellte. Er habe vorher sich bestimmt geweigert, zuzugeben, daß irgendwie ein Unwohlsein vorhanden sei. Er trug sein Leiden mit lächelnder Miene. Am Montag Abend nahm der König nicht an dem offiziellen Diner im Palais theil.

London, 25. Juni. Der „Star“ meldet: Der kanadische Premierminister theilte den verschiedenen Vertretern bei den Feierlichkeiten mit, daß der Galaumzug am Freitag stattfinden werde. Die Königin und die königlichen Prinzen werden daran teilnehmen.

London, 25. Juni. In der Nachmittagsitzung verlas Balfour das letzte Bulletin und bemerkte, daß die Krönungsfeierlichkeiten in London, ausgenommen die Wohlthätigkeitsveranstaltungen, auf später verschoben werden. Die Banken bleiben geschlossen und die Flotte nicht in Fahrt.

London, 24. Juni. Das „Neuerbureau“ erfährt: Ueber die Abreise der ausländischen Gäste ist noch nichts entschieden, es heißt indessen, die Rückreise werde erfolgen, sobald bestimmte Mittheilungen über die Operation vorliegen. In amtlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Zustand des Königs ziemlich ernst sein muß, sonst würde die Operation nicht jetzt vorgenommen sein.

London, 24. Juni. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich wird morgen früh nach Oesterreich

zurückziehen; wie verlautet, wird auch Prinz Leopold von Bayern morgen abreisen und die Abreise auch der übrigen fremden Vertreter unverweilt vor sich gehen.

Die letzten Meldungen lauten:

London, 25. Juni. Die Doktoren Barlow und Trevers blieben heute Nacht beim Könige.

London, 25. Juni. Die „Morningpost“ meldet, daß sie bei einer Anfrage im Schloß um 1 1/2 Uhr nachts die Nachricht erhielt, der König liege im erfrischenden Schlaf. Es seien keine Anzeichen vorhanden, welche Anlaß zur Besorgnis geben könnten. Drei hervorragende Aerzte blieben über Nacht im Schloß.

Reformveränderungen im Handels- und Eisenbahnministerium.

Mit dem Rücktritt des Herrn von Thielens und der Ernennung des Generals Budde zu seinem Nachfolger werden, so verlautet, erhebliche Reformveränderungen vor sich gehen. General Budde ist seiner ganzen Vergangenheit nach in erster Reihe Eisenbahnsachmann. Zu dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten gehörte aber bis jetzt auch die sogenannte Bauabteilung. Eine gewisse Selbstständigkeit nahm dieselbe innerhalb des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten mit Recht immer in Anspruch, was sich schon äußerlich dadurch ausdrückte, daß sie in einem besonderen Dienstgebäude in der Leipzigerstraße, das nur rüchseitig mit dem Eisenbahnministerium in der Wilhelm- und Bohlstraße zusammenhing, untergebracht war. Wie zuverlässig verlautet, soll nunmehr die Bauabteilung ganz vom Eisenbahnministerium getrennt und dem Handelsministerium zugelegt werden. In anbetracht des Umfanges der Geschäfte der Bauabteilung und ihrer Bedeutung für die Staatswirtschaft ist als Chef derselben die Ernennung eines besonderen Unterstaatssekretärs in Aussicht genommen, der zunächst dem Stande der Technik entnommen werden soll. Daß ein Ministerium zwei Unterstaatssekretäre besitzt, ist kein Novum innerhalb der preussischen Verwaltung.

Bekanntlich waren früher das preussische Handelsministerium und das bisherige Ministerium der öffentlichen Arbeiten bis zum Abgange des Ministers Udenbach in einer Hand. Mit der zunehmenden Bedeutung der Eisenbahnverwaltung im Organismus des Staates war die Abtrennung desselben von dem damaligen Handelsministerium notwendig geworden. Es würde sich mit der Neuorganisation also wieder ein Teil der Geschäfte des bisherigen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten auf das Handelsministerium übertragen. Dieses ist seinerzeit schon durch die Zulegung der Bergabteilung, die früher zum Finanzministerium gehörte, erweitert worden. Durch die Vereinigung der Bauabteilung mit dem gegenwärtigen Handelsministerium würde sich dieses nunmehr zu einer der umfangreichsten Zentralstellen der preussischen Staatsverwaltung ausgestalten. Auch die größte Frage der wirtschaftlichen Politik unserer Zeit, der Ausbau unseres Wasserstraßennetzes, würde dann in erster Reihe durch das Handelsministerium geleitet werden müssen. Was immer bei Reformveränderungen Personalfragen in letzter Instanz auszusprechen sind, so scheint auch diesmal die Person des gegenwärtigen Handelsministers für die Reformveränderungen von Einfluß gewesen zu sein. Herr Müller hat bisher gezeigt, daß er seinen großen Aufgaben nicht nur gewachsen ist, sondern daß hier und da auch ein neuer Geist, der nichts von schwerfälligem Bureaokratismus an sich hat, in das Handelsministerium eingezogen ist. Die rasche Erledigung des Erwerbs fiskalischer Grundbesitzes im Ruhrgebiet, die in Angriff genommene Ausgestaltung unseres Handelskammerwesens, nicht zum mindesten die temperamentsvolle Regelung der alten Berliner Handelskammerfrage zeigen, daß Herr Müller nicht zu denjenigen Ministern gehört, die Affen anlegen, sondern zu denjenigen, die zugreifen und handeln. So sieht zu erwarten, daß auch die gegenwärtige Neuorganisation für Staat und Volkswirtschaft von Vortheil sein wird.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 25. Juni.

Zum Untergang des Torpedoboots S 42. Geheimrath Busley hat nach einem Hamburger Telegramm des „Lokalanz.“ die Katastrophe wie folgt geschildert: Die Kollision des Hollandambüfers „Firsby“ mit dem Torpedoboot S 42 erfolgte um 12 1/2 Uhr nachts. Der ausgehende Dampfer „Firsby“ ramte direkt vor Curhaven das Torpedoboot an der Backbordseite an. Das Torpedoboot sank sofort. An Bord befanden sich 24 Mann Besatzung, vier englische Herren mit einem Diener und Geheimrath Busley, die von der Dover-Holland-Regatta kamen. Gerettet wurden 9 Mann von dem Bremer Leichter „Merkur“, die übrigen verreckten sich an Bord des englischen Dampfers zu retten. Geheimrath Busley sprang mit dem Rettungsgürtel ins Wasser und wurde so schwimmend aufgenommen. Busley erzählt, daß er gerade im Begriff gewesen sei, dem Steward ein Trinkgeld zu geben, als er mit einem Male von einem Engländer erfaßt ward, der nach oben zeigte. Da sah er den Bug des „Firsby“ über sich. Der Steward ist sofort zerquetscht worden. Umgekommen sind: der Kommandant Rosenstock von Ahnbeck, der mit dem Torpedoboot untergegangen ist, ferner der Obermaschinistenmaat, ein Maschinistenmaat, ein Heizer und der vorerwähnte Steward — also 5 Personen. Von den Geretteten sind drei verbrüht worden; sie sind sofort ins Lazarett gekommen, die anderen befinden sich jetzt auf dem Kreuzer „Nymphen“, der augenblicklich im Hafen liegt. Der erkrankte Maschinistenmaat ist vollkommen verbrüht, weil die Mannlochdeckel abgerissen wurden. — Der Führer des Hochseppendampfers „21“, der gestern Mittag von der Elbe in Bremerhaven eingetroffen ist, berichtet folgendes: Wir gingen gestern Nachmittag von Hamburg ab im Schleppboot des Dampfers „Merkur“ und mußten abends 10 Uhr wegen dichten Nebels unterhalb Curhaven anker. Zwischen 12 und 1 Uhr hörten wir den lang andauernden Sirenen-ton eines Torpedobootes, das wie ein Notsignal erklang. Um 1 Uhr ertönten in der Nähe Küsterufe und es trieb das kleine schwarze Rettungsboot eines Torpedobootes bei uns längs. Der Bestmann unseres Rahnes erfaßt das Rettungsboot mittels Satens, das halb mit Wasser angefüllt war. Es

saßen drei Personen darin, weitere 6 Personen hingen an ihm im Wasser; sie wurden sämtlich so schnell wie möglich an Bord gezogen. Es waren drei englische Lords mit einem Diener, 3 Heizer und 2 Matrosen, sämtlich durchnäßt und vor Aufregung stark erschöpft. Einer der Lords, ein älterer, ergrauter Mann, erhielt vom Bestmann tragende Kleider. Der Schlepper „Merkur“ hatte auf das Sirenenignal schon begonnen, die Anker zu lichten, und da der Nebel sich jetzt verzog, suchte der „Merkur“ die Unfallstätte ab. Dasselbe that auch schon der betheiligte englische Dampfer, der 15 Personen gerettet haben soll. „Merkur“ nahm die neun Personen auf und brachte sie mittags dem Boot nach Curhaven. — Das gesunkene Torpedoboot war eines der ältesten der deutschen Marine.

Der Kaiser ist gestern früh 10 1/2 Uhr in Curhaven eingetroffen, begab sich um 11 1/4 Uhr an Bord des auf der Rade liegenden „Meteor“ und fuhr um 1 Uhr elbaufwärts zur Regatta. Um 4 Uhr traf der Kaiser auf der Yacht „Meteor“ wieder in Curhaven ein, fuhr an Bord der Yacht nach Brunsbüttelkoog, wo die Ankunft kurz vor 7 Uhr erfolgte, und begab sich sofort an Bord der „Sohenzollern“, welche eine Stunde vorher eingelaufen war.

Die Zolltariffkommission trat gestern in die Beratung der streitigen Garncölle ein. Zunächst wurde ein Antrag auf Einführung der metrischen Nummerierung anstatt der bisher üblichen englischen nach längerer Beratung abgelehnt. Es wurden dann verschiedene Anträge betreffs der Garncölle gestellt und erörtert; die Kommission vertagte die Weiterberatung auf heute, ohne die Positionen erledigt zu haben.

Zu dem Wechsel im Eisenbahnministerium berichtet die „Aöln. Ztg.“ u. a.: Zu Sonntag Abend war mit dem Reichskanzler Graf v. Bülow der Generalmajor Budde ins Neue Palais befohlen. Der Kaiser theilte Herrn Budde die Ernennung zum Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten mit und hatte mit ihm eine lange Unterredung. Der Kanzler und General Budde wurden zur Abendtafel gezogen. Montag Vormittag tratete der neue Minister Herr v. Thielens einen Besuch ab und hatte mit ihm eine mehr als einstündige Unterredung. Die formelle Uebergabe der Dienstgeschäfte wird in den nächsten Tagen erfolgen. Minister v. Thielens wird seinen dauernden Wohnsitz in Berlin behalten, doch wird er schon in nächster Zeit eine längere Erholungsreise antreten. Auch beabsichtigt er im Frühjahr nächsten Jahres mit seiner Gemahlin eine Reise nach Japan zu unternehmen.

Zum Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts ist, wie wir hören, der Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrath Peters, ernannt worden.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Ueberweisung weiterer Dotationsrenten an die Provinzialverbände.

Die Einladung des Reichsmarineamts an eine Anzahl von Parlamentariern zur Besichtigung von Schiffstypen in Kiel und zur Theilnahme an der Flottenrevue in Spithead (die möglicherweise infolge der Erkrankung des Königs von England in Fortfall kommt) hat das Gericht von einer geplanten neuen Flottenvorlage größeren Stils erstehen lassen. Diese Vermuthung ist durchaus gegenstandslos. Hinsichtlich der erforderlichen Auslandschiffe, deren Bau im Jahre 1906 in Angriff genommen werden muß, möchten wir auf die Rede des Staatssekretärs von Tirpitz vom 7. Februar d. J. im Reichstage hinweisen, in welcher der Staatssekretär ausführte, daß der Bau dieser Auslandschiffe sich über die Jahre 1906—1911 erstrecken würde, jetzt aber allerdings schon durch Ausarbeitung der Pläne u. dergl. Vorbereitungen dazu getroffen werden müßten. Um nichts Anderes handelt es sich bei den jetzt aufgestiegenen Gerüchten.

Deutschland.

Kiel, 24. Juni. Die Reichstagsabgeordneten Graf Stolberg-Wernigerode, Graf Drisla, von Thiedemann und Dr. Bachem sind hier eingetroffen und machten auf Einladung des Staatssekretärs v. Tirpitz eine kurze Fahrt an Bord des Kreuzers „Niobe“ in See.

Schleswig, 24. Juni. Amtliches Wahlergebnis. Bei der heutigen Landtagswahl im Wahlbezirk 6 Schleswig wurde mit 114 von 212 abgegebenen Stimmen der Landrath von Alten in Schleswig (F.) gewählt. Der Gegenkandidat Amtsvorsteher Finken in Breßling (freif.) erhielt 98 Stimmen.

Serbien.

Belgrad, 24. Juni. Wie hiesigen Blättern aus Leskib gemeldet wird, hat im Empfangsaale des russischen Konsulates ein entlassener Gensdarm, der den Schutz des russischen Konsuls ansuchte, den Chef der Gendarmerie des Vilajets Koflowo, Derwisch Effendi, nach kurzem Wortwechsel erschossen. Derwisch Effendi war auf Eruchen des russischen Konsuls Malchow ins Konsulat gekommen, wo ihm der Konsul das Anliegen des betreffenden Gensdarmen vorbringen wollte. Während der Gensdarm und Derwisch Effendi im Empfangsaale auf den Konsul warteten, geriethen sie in Streit, in dessen Verlaufe der Gensdarm drei Revolverkugeln auf Derwisch Effendi losfeuerte.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. Der „Temps“ giebt unter ausdrücklichem Vorbehalt eine Meldung des in Rochefort-sur-mer erscheinenden Blattes „Tablette des deux Charentes“ wieder, worin behauptet wird, daß man in Kolonialkreisen von der Organisation einer Expedition nach Sierra Leone, wo die Halting-England ein bewaffnetes Einmarsch in unermesslich gemacht habe.

Paris, 24. Juni. Infolge des günstigen Ergebnisses, welches ein vor drei Jahren vom Generalgouverneur von Indochina unternommener Versuch hatte, beschloß der Kriegsminister auf Grund des Gesetzes betreffend die Kolonialtruppen, in Indochina ein aus Eingeborenen bestehendes Bataillon chinesischer Schützen zu errichten. Das Bataillon wird vorläufig aus 2 Kompagnien bestehen.

Turkei.

Konstantinopel, 23. Juni. Der Leutnant Bag des hiesigen englischen Stationsdampfers wird seit einem vorgestern unternommenen Spaziergang vermißt. Auch ist es bisher trotz sorgfältiger von Gendarmen und Matrosen unternommener Nach-

forschungen nicht gelungen denselben aufzufinden. Die Annahme, daß Leutnant Bag von Räubern gefangen sei, um gegen ein Lösegeld ausgeliefert zu werden, hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Vielmehr dürfte ein durch mohamedanische Emigranten verübter Raubmord vorliegen. Die englische Botschaft hat wegen dieser Angelegenheit im Yıldiz-Palais und auf der Forte energische Schritte unternommen. — Nach späterer Meldung ist der vermißte Leutnant Bag als Leiche aufgefunden worden. Spuren von Gewaltthat nicht bemerkbar. Die Anzeichen deuten auf einen natürlichen Tod. Die Autopsie der Leiche ist angeordnet.

Gerichtssaal.

Gnesen, 23. Juni. Ueber das Nachspiel zum Wreischen Prozess vor der hiesigen Strafkammer berichtet die „Bohener Zeitung“ noch folgendes Nähere: Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Rah, die Anklagebehörde vertrat Erster Staatsanwalt Langer. Zu der Verhandlung waren 25 Zeugen geladen, darunter der Lehrer Koralewski, Kreisinspektor Winter. Angeklagt sind aus Wreschen 1. Alexander Wisniewski, 16 Jahre alt, 2. die Schuhmacherfrau Kantorczyk, diese Angeklagte konnte infolge Entbindung dem Hauptprozesse nicht beimohnen, Mutter von neun Kindern, 3. der Tischlergeselle Leon Kaliszewski, alle Angeklagten sind no dummbehaftet. Laut des Eröffnungsbeschlusses sind die Angeklagten beschuldigt, in Wreschen am 20. und 21. Mai 1901 einen Landfriedensbruch und großen Unfug verübt zu haben. Die Frau Kantorczyk ist außerdem beschuldigt, den Stadtmachtmesser Knappe öffentlich beleidigt zu haben. Es beginnt nun die verantwortliche Vernehmung der Angeklagten. Der Angeklagte Wisniewski ist im November vorigen Jahres wegen großen Unfugs verurtheilt worden, das Urtheil ist jedoch vom Reichsgericht aufgehoben worden, weil Wisniewski bei der Begehung der That noch nicht 16 Jahre alt war. W. erklärt, daß er bei der Zusammenrottung am 21. Mai zugegen gewesen sei, er kletterte auf einen Zaun und stieß Hurrahrufe aus. Auf der Straße befand sich eine große Menschenmenge. Die Angeklagte Kantorczyk erklärt folgendes: Ich bin inzwischen betarr nervös geworden, daß ich mich dieser Vorgänge bestimmt nicht mehr erinnern kann. Von meinen fünf Kindern habe ich erfahren, daß vor dem Schulhause sich eine große Menschenmenge versammelt, ich bin aber dort nicht hingegangen, weil ich beschäftigt war. Erst am zweiten Tage, am 21. Mai, begab ich mich spät mittags vor das Schulhaus. Die Angeklagte bestreitet, die Absicht gehabt zu haben, den Wachtmesser Knappe mit einem Topf heißen Wassers zu begießen; die Aeußerung bezog sich auf eine andere Person. Der dritte Angeklagte Kaliszewski wohnte zwar damals in der Schulstraße, betreitet aber, an der Zusammenrottung am 21. Mai theilgenommen zu haben; das Geschrei und Föhlen habe er wohl gehört, weiß auch den Grund dieser Vorgänge, nämlich, daß die Kinder Prigel erhalten haben, weil sich die Kinder geweigert haben, in der Religionsstunde deutsch zu sprechen; zwei Tage vorher wurde eine polnische Volksversammlung in Wreschen abgehalten, in welcher auch über den Religionsunterricht in deutscher Sprache gesprochen wurde; dieser Versammlung wohnte auch der Angeklagte bei. Die Angeklagte Kantorczyk erklärt auf Befragen, daß sie ihren Kindern nicht verboten habe, deutsch zu antworten in der Religionsstunde, sie habe nur gesagt: „Macht was Ihr wollt, ich vertheile doch nicht, was Ihr da sprecht!“ Als erster Zeuge wird der Kreisinspektor Winter aus Wreschen vernommen. Der Zeuge bekundet folgendes: Am 20. Mai seien die Kinder der katholischen Volksschule in Wreschen ungesohrt gewesen, widerstehen sich den Anordnungen des Zeugen und wurden deshalb mittags zwischen 12 und 1 Uhr gequält. Da der Zeuge aber bemerkte, daß sich draußen eine große Menschenmenge ansammelte, begab er sich zur Polizei, wurde aber schon jetzt von der auf der Straße befindlichen Menge feindselig begrüßt, sogar dem Polizeiwachtmesser gelang es nicht, die Menge zu zerstreuen. Einige Zeit nachher, als die Züchtigung unter Obhut der Polizei fortgesetzt wurde, ist die Schulthür plötzlich aufgerissen worden und in das Schulzimmer drangen hinein mehrere Frauen mit der Frau Piasecka an der Spitze, schimpften und belästigten den Zeugen und die Lehrer in polnischer Sprache mit beleidigenden Aeußerungen. Als nach einiger Zeit, als der Lärm etwas nachließ, sich der Zeuge in Begleitung des Landraths von Massenbach nach Hause begab, wurde er auf der Straße von der Menge wiederum mit wildem Föhlen empfangen. Am nächsten Tage haben sich die Szenen wiederholt. Der Zeuge erklärt ferner, daß er am 20. Mai die Kinder ermahnt hatte, versucht hatte zu überzeugen und mit Schultrafen drohte. Ueber die Züchtigung ist genaues Protokoll aufgenommen worden. Der Widerstand der Kinder kam zuerst dadurch zum Ausdruck, daß die Kinder sich weigerten, die neuangeführten Religionsbücher anzufassen. Zeuge Wachtmesser Knappe bekundet im wesentlichen dasselbe wie der erste Zeuge. Am zweiten Tage, den 21. Mai, als der Lehrer Koralewski von einem Gendarmen nach Hause gebracht wurde, war die Angeklagte Kantorczyk noch frecher gegenüber dem Zeugen und äußerte: „Ich werde Ihnen einen Topf heißen Wassers auf den Kopf gießen.“ Zeuge Stanislaus Kantorczyk, der Sohn der Angeklagten K., hatte gehört, daß der Angeklagte Kaliszewski geschrien hätte, als der Lehrer Koralewski vorbeiging: „Nun los, hauet den Spitzhüben!“ Walcerkiewicz habe nicht geschrien. Zeuge Walczak bekundet, daß unter der lärmenden Menge sich auch der Angeklagte Kaliszewski befand und schrie. Weitere Zeugen bekunden zur Sache nichts Wesentliches und bestätigen nur die bereits abgegebenen Aussagen. Der Erste Staatsanwalt hielt es nicht angebracht, sowohl in rechtlicher wie allgemeiner Beziehung auf die Vorkommnisse einzugehen, denn das Reichsgericht habe durch die Festsetzung des Urtheils der Strafkammer den Rechtsgründen plaacet gegeben. Der Erste Staatsanwalt hält die drei Angeklagten durch die Zeugenbefundungen der ihnen zur Last gelegten Strathaten für schuldig und beantragt die Verurtheilung des 16jährigen Alexander Wisniewski wegen großen Unfugs zu zwei Wochen Haft, der Schuhmacherfrau Kantorczyk wegen Unfugs, Landfriedensbruchs und öffentlicher Beleidigung zu einem Jahre und einem Monat Gefängnis, und des Angeklagten Kaliszewski wegen Unfugs, Landfriedensbruchs und Bedrohung zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis. Mit Rücksicht auf die Flucht der Piasecka sowie anderer

Verurtheilten nach dem Auslande, beantragte der Erste Staatsanwalt die sofortige Verhaftung der Angeklagten Kantorczyk und Kaliszewski. Der Gerichtshof erkannte: Der Schuhmacherlehrling Alexander Wisniewski wird wegen großen Unfugs zu 3 Wochen Haft, die Schuhmacherfrau Kantorczyk wegen Landfriedensbruchs, Hausfriedensbruchs sowie öffentlicher Beleidigung zu zehn Monaten Gefängnis und der Tischlergeselle Kaliszewski wegen Unfugs, Landfriedensbruchs zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre und zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Angeklagten Frau Kantorczyk und Kaliszewski sind sofort in Haft genommen worden, weil sie fluchtverdächtig er-
scheinen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. Juni.

W. Die Prüfung für das Gerichtschreiberamt haben bei dem königlichen Oberlandesgericht in Posen in der Zeit vom 16. bis 20. d. M. bestanden: der Staatsanwaltschaftsadjunkt Jilich aus Bromberg, die Justizamwärter Claffen, Schulz, Strohschein, Weißner und Wüstenberg aus Posen, ferner der Gerichtsadjunkt Reichel aus Bongrowitz und die Justizamwärter Bonczkowski aus Mogilno, Terzykiewicz aus Znowrazlaw, Kobes aus Schroda und Seier aus Znin.

a. Glysium-Theater. Zum ersten Male: „Luigi Casarelli“, Komödie in drei Akten von Gotthard Schmidt. Luigi Casarelli ist ein italienischer Offizier, der wegen einer Insubordination in Afrika den Dienst verlassen mußte und sich mittellos nach Berlin gewandt hat, wo er in einem Musikinstitut italienischen Unterricht erhielt. Natürlich verliebte sich die Insubordinante des Instituts in ihn, und einer von ihnen, einer Amerikanerin, die stark mit ihm flirtet, macht Luigi seinen ehrlichen Heiratsantrag, der natürlich abgewiesen wird. Als er jedoch plötzlich von seinem Könige rehabilitiert wird, möchte sie ihn gerne zum Gatten haben, allein Luigi weist sie stolz ab, worauf sie einen älteren, unangenehm korrekten Grafen nimmt. Das ist der ganze Inhalt, der auf den ersten Blick scheinbar wenig interessant und abwechslungsreich ist. Dennoch ist das Stück fest und interessant zugleich. Zunächst deshalb, weil es auf schwandhafte Situationskomik fast gänzlich verzichtet, dann dadurch, daß es mit Ernst und Absicht Charakterfomik und auch Satire zu entwickeln sucht, endlich dadurch, daß der Titelheld selbst Züge seiner Beobachtung und Lebenswahrheit in der Charakteristik zeigt und in der eigenartigen und doch glaubhaften Mischung leichter und ernster, tiefer und äußerlicher Züge eine Gestalt von echtem Leben ist. Allerdings stehen die übrigen Figuren des Stückes dieser Hauptfigur ziemlich weit nach, zumal die Miß, die nach jeder verbrauchter Schablone aussieht. Im Aufbau ist „Luigi Casarelli“ recht geschickt; zumal im zweiten Akt ist der Aufmarsch der liebenden Weiblichkeit in Luigis Wohnung in festerer Steigerung ohne Aufspringlichkeit ausgeführt. Alles in allem jedenfalls ein Stück, mit dem man sich ernsthafter beschäftigen und über das man sich ehrlicher freuen darf, als über eine Region von sogenannten Lustspielen, Komödien und Schwänken. Die Aufführung war, die ersten Szenen ausgenommen, gut und zeigte vor allem Herrn Sydow (Luigi) als einen sehr beachtenswerthen Darsteller, der neben vollster Betonung der notwendigen Eleganz und Leichtigkeit zumal die ersten Parthien mit einer Siderheit und Wärme herausbrachte, die in den allermeisten Fällen direkt überzeugend wirkten. Es war eine Besichtigungsprobe, die der junge Künstler mit desto größerem Erfolg bestanden hat, als es gerade bei dem Luigi sich keineswegs um eine Schablonenfigur handelt. Der Miß steht Jrl. Rudben, der solche Rollen sehr gut liegen, weit über die eigentliche Rolle hinaus einen gewissen Zug von Lebenswahrheit, auch Herr Springer spielte seinen Grafen recht treffend. In den kleineren Rollen des kurzen Stückes traten die Damen Oskar, Stauffen und Wolter besonders hervor, auch die übrigen thaten ihre Schuldigkeit.

x. Janowitz, 24. Juni. (Weißwechsell. Besuch. Neues Distriktsamt.) Das Rittergut Ottenfund ungefahr 1200 Morgen groß, dem Rittergutsbesitzer Busse gehörig und zur Zeit im Konkurs, ist von der Anstiedlungskommission für 250000 Mark gekauft worden. — Der Bestzer M. Söft in Dembogora hat sein Besitzthum von 150 Morgen Land an den Kaufmann Salomon Cohn aus Erin für 30 000 Mark verkauft. — Das Gut Grenczyn, 746 Morgen, hat der Bestzer Bezel an den Landwirth Braunen, einen Polen aus der Gegend von Schroda, für 176 500 Mark verkauft. — Gestern traf ein Ministerialdirektor in Begleitung des Anstiedlungskommissionspräsidenten und einiger Regierungsräthe hier ein und besichtigte die hiesigen Anstiedlungen, die evangelische Kirche, das Krankenhaus und die Genossenschaften. Zu Mittag speiseten die Herren im Deutschen Kaufhause. — Die Gemeinden Hermannsdorf, Rom und Reitwalde werden von dem hiesigen Distriktsamte abgezweigt und dem Distriktsamte Rogowo zugeheilt. In Gornjana wird ein neues Distriktsamt durch Abzweigung einiger Gemeinden von den Distriktsämtern Znin und Rogowo errichtet. Durch die Neueinrichtung des genannten Amtes werden Janowitz, Znin und Rogowo wesentlich entlastet.

Thorn, 24. Juni. (Beim heutigen Prüfungsschießen) auf dem Artillerie-Schießplatze in Gegend von 30 auswärtsigen Generalen kamen plötzlich mehrere Granaten aus entgegengesetzter Richtung geflogen und schlugen zwischen zwei Bauerngehöften in Stewfen ein. Die Ringhause sind total aufgerissen, verlegt ist glücklicherweise niemand. („Danz. Ztg.“)

Handelsnachrichten.

Hannover, 24. Juni. Am 1. Juli soll hier eine Veräusserung der Fabriken des „Nordwest-Mitteldeutschen Portland-Zement-Union“ stattfinden, zu dem Zweck, zwischen deutschen Zementfabriken eine neue Vereinbarung in Form einer Preiskonvention herbeizuführen.

Waarenmarkt.

Bromberg, 25. Juni. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170 bis 174 Mark, abfallende blaue spigige Qualität unter Notiz, aber Winterweizen ohne Handel. — Roggen, gelunde Qualität 138—142 M. — Gerste nach Qualität 120—124 M., gute Brauwaare ohne Handel. Erbsen: Futterwaare 145—158 M., Kochwaare 180—185 M. — Hafer 140—147 M. feinstes über Notiz.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. Juni.

Polizeiliche Nachrichten. In einem Garten in Schwedenhöhe sind vor einigen Tagen, unter Sträuchern versteckt, drei Billardbälle gefunden worden. Sie rührten jedenfalls von einem Diebstahl her, der irgendwo, vielleicht auch auswärts, ausgeführt worden ist. Der hiesigen Kriminalpolizei wäre es angenehm zu erfahren, wo dieser Diebstahl etwa vorgekommen ist. — Vor einigen Tagen erschien bei einer Zimmervermieterin hier selbst ein Mann, der sich für einen Monteur ausgab, erzählte, er sei von einer auswärtigen Firma hierhergeschickt worden und verlangte ein möbliertes Zimmer, weil er für längere Zeit hier Beschäftigung haben würde. Als die Vermieterin am nächsten Morgen das vermietete Zimmer betrat, um dem Chambregarnisten den Kaffee zu bringen, den er sich neben der Wohnung ausbedungen hatte, fand sie das Zimmer leer vor. Der Bewohner desselben war verschwunden, ebenso aber auch die Betten der Zimmervermieterin und verschiedene andere Gegenstände, die sich in der Stube befanden. Da anzunehmen ist, daß der Schwindler auf anderen Stellen den gleichen Trick ausführen wird, so sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Mann groß und schlank ist, dunkles Haar, eine dunkle Gesichtsfarbe und eine lange Nase hat. Wer etwas über die Persönlichkeit weiß, möge sich bei der Kriminalpolizei hier selbst melden. — Vor einiger Zeit wurde aus der Brahe eine unbekante männliche Leiche gezogen. Auf den Armen, der Brust und auf dem Rücken war dieselbe tätowiert. Jetzt ist diese Leiche auf Grund dieser Tätowierungen rekonstruiert und in ihr der Schiffer Schulz aus Danzig erkannt worden, der vor 3 Wochen durch einen Fall in die Brahe beim Vertreten des Rahnes verunglückt ist.

Die Sommerferien beginnen in diesem Jahre für die höheren Schulen und im Regierungsbezirk Bromberg für die Volksschulen in Bromberg und Borort, Onesen, Znowojaw und Schneidemühl am Freitag, den 4. Juli. Eine Abänderung von der bisherigen Ferienordnung tritt in diesem Jahre in soweit ein, daß die Ferien schon am Freitag beginnen, damit der volle Sonnabend als Feiertag benutzt werden kann. Schulanfang für genannte Schulen ist Mittwoch, der 7. August.

Personalien von der Eisenbahn. Ober-Baurath Hoffengier von der königlichen Eisenbahndirektion ist zum Präsidenten der königlichen Eisenbahndirektion in Katowitz ernannt und Eisenbahndirektionspräsident Graaff von Katowitz in gleicher Eigenschaft nach Magdeburg versetzt worden.

Die Blindenanstalt hat morgen Donnerstag in Schröttersdorf bei Herrn Kusel ihr Sommerfest. Die Vertretung des belehrten Landraths Coeler in Onesen ist dem bei der hiesigen Regierung beschaffigten Regierungsrath Frost und die des Landraths von Pfeffel in Binin dem Regierungsrath von Rhein in Kassel übertragen worden.

Der frühere Oberbürgermeister von Thorn, Dr. Köhler, hat sich in Koblenz als Rechtsanwalt niedergelassen.

Clodium-Theater. Heute Mittwoch geht „Coralie & Cie.“ zum sechsten Male in Szene. Morgen Donnerstag gelangt das vom Publikum mit so großem Beifall aufgenommen Lustspiel „Doktor Laus“ von Adolph Pflorring, welches am vorigen Sonnabend ein ausverkauftes Haus ergabte, vielfachen Wünschen entsprechend bei ermäßigten Preisen, nochmals zur Wiederholung. Es ist dies jedoch die letzte Aufführung des Stückes.

Der Verein junger Kaufleute veranstaltet am nächsten Sonntag zur Feier seines diesjährigen Stützfestes für seine Mitglieder und deren Angehörigen einen Ausflug per Bahn nach Braunau. Die Abfahrt von hier erfolgt um 4 Uhr 10 Minuten nachmittags, die Rückfahrt um 11 Uhr 43 Minuten abends. In Braunau findet Konzertmusik, Prämienschießen für Damen und Herren und allerlei Belustigungen, Feuerwerk, sowie Preisverteilung für Kinder statt. Zum Schluß Tanz.

Eine Apothekergehilfenprüfung hat gestern auf der hiesigen königlichen Regierung vor der Prüfungscommission unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrath und Medizinalrath Dr. Falter stattgefunden. Die drei Examinanden bestanden die Prüfung.

Pager's Sommertheater. Heute Mittwoch findet das erste diesjährige große Gartenfest statt. Dasselbe besteht in Militärmusik, Gesangs- und Solovertritten, sowie Aufführung des Gumbert'schen Niederstüßes „Die Kunst geliebt zu werden“. Das Konzert beginnt 7 1/2 Uhr. Der Ausstellungsplatz bleibt noch einige Zeit lang wie bisher bestehen und steht den Besuchern des Pager'schen Establishments unentgeltlich zur Verfügung. Donnerstag gelangt zum vierten Male die Operettenoper „Das Jungfernstück“ zur Aufführung.

Sommerfest. Heute Nachmittag machen die Knaben und Mädchen des Kinder Gottesdienstes der St. Paulskirche zur Feier ihres Sommerfestes einen Ausflug nach den Schleen.

Der Verbandstag der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften der Provinz Posen findet bekanntlich am 28. und 29. Juni in Bromberg statt. Für nähere Mittheilungen verweisen wir auf das heutige Inserat.

Konfiszirt wurden heute wiederum durch Polizeiwachtmeister Meyer aus dem hiesigen Fischmarkt einer Händlerin von auswärtigen Serran und Stör, weil diese als schlecht und ungenießbar befunden wurden. Es ist anerkennenswerth, daß die Polizei seit einiger Zeit gerade diesen Dingen ihre Aufmerksamkeit zuwendet und gegen die Verkäufer von verdorbenen Nahrungsmitteln scharf vorgeht.

Vermißt. Seit Sonntag nachmittags wird ein junges Mädchen, die Tochter eines Schuhmachers am Posenerplatz vermißt. Sie verließ am genannten Tage des elterliche Haus und ist bis jetzt dahin noch nicht zurückgekehrt.

Verfügung. Das den Gasserow'schen Erben gehörige Grundstück Cadorienstraße Nr. 7 ist an Geichelschleier theilungsfähig für 19 200 Mark an die Opremlagerin Fräulein Inze verkauft worden.

Verführte Diebe. In vergangener Nacht ist wiederum ein Einbruchdiebstahl bei dem Kirchhofsgärtner auf Wisman'shöhe verübt worden. Als die Diebe bemerkten, daß man auf sie aufmerksam wurde, hielten sie mit der nächsten „Arbeit“ ein und liefen davon. Sie wurden zwar verfolgt aber nicht mehr ergriffen, obgleich der Wächter noch einen Schuß hinter ihnen abfeuerte. Schon vor einigen Wochen ist, wie mitgetheilt, bei demselben Kirchhofsgärtner ein Einbruchdiebstahl ausgeführt worden.

Ratofsch, 23. Juni. (Feuer.) Gestern Abend brannte in Salejche der Stall und die Scheune des Besitzers Popielarz nieder. Sämtliches Vieh konnte

gerettet werden. Der Besitzer war nicht zu Hause, sondern kam erst aus Warschau, als das Gebäude in Flammen stand. Der eine Sohn schlief im Stalle, konnte aber noch rechtzeitig gemaht werden.

Jun, 23. Juni. (Oberpräsident Dr. von Bitter) bewilligte bei dem Besuche unserer Stadt für die innere Ausstattung des neuen Krankenhauses eine Beihilfe und stellte das Erscheinen seiner Gemalin zur Einweihung des Hauses in Aussicht. Der hiesigen Schützengilde hat der Oberpräsident eine neue Fahne zugesagt.

Schönlaube, 22. Juni. (Schneiderinnung, Oesterreichischer Kammerherr.) Die hiesige Schneiderinnung bezieht heute das Fest ihres 125jährigen Bestehens; von auswärts waren die Zünfte Schneidemühl, Di. Krone, Fielesne und Czarnikau erschienen. — Rittergutsbesitzer Dr. Graf Karl von Botulick auf Kruczewo ist zum Kammerherrn des Kaisers von Oesterreich ernannt worden.

Posen, 24. Juni. (Erschossen) hat sich heute Morgen mit einem Jagdgewehr der Regierungsrath Referendar und Reserveleutnant Freiherr von Massenbach, nachdem er vorher auf einen Zettelankleber geschossen und diesen an der Hand verwundet hatte. Der Selbstmörder scheint geistesgestört gewesen zu sein. (Pol. Ztg.)

Unf, 21. Juni. (Unglücksfall.) Der 19 1/2 Jahre alte Hofgänger Stephan Rzepta aus Sendzinto-Vorwerk fuhr gestern Nachmittag Duna auf die Gutsfelde nach Sendzinto. Auf der Deichsel stieg ab, fiel er auf dem Felde mit dem Kopf unter die Räder, wurde überfahren und sofort getödtet.

Freiwillig, 23. Juni. (Todesfall.) Am Sonnabend starb nach kurzer Krankheit der Rittergutsbesitzer und stellvertretende Landrath von Heydebrand und der Laa. Mit ihm verliert der Kreisaußschuß ein thätiges Mitglied. Die evangelische Kirchengemeinde betrauert ein unerschöpfbares Vorstandsmitglied und sie sowohl als auch die ganze Stadt den Förderer gemeinnütziger Unternehmungen, der Kreis aber und das gesamte Deutschthum eine laune zu ersetzende Stütze.

Krotoschin, 23. Juni. (Bluthat eines Geisteskranken.) In einem Anfälle plötzlicher Geistesstörung überfiel der Wirth Wojcik in Vosacin gestern Nacht seinen taubstummen 70jährigen Knecht im Viehhalle und durchschneidte ihm mit einem Küchenmesser die Kehle. Darauf tödtete er sich selbst auf gleiche Weise. Der Knecht wurde am Morgen zwar noch lebend gefunden, starb aber bald darauf.

Konig, 23. Juni. (Nebenbahn Konig-Lippusch.) Die landespolizeiliche Abnahme der im Kreise Konig gelegenen Teilstrecke der Nebenbahn Konig-Lippusch fand am 24. Juni statt. Den vormittags 8 1/2 Uhr von Bahnhof Konig abgegangenen Sonberzug bestiegen u. a. als Vertreter des Kreises Landrath Kreidel und Bürgermeister Debitus-Konig, von den Interessenten Baron von Ederstein-Krojanen. Der Zug, der nach Bedarf auf der Strecke hielt, nahm dann unterwegs noch die Gemeindevorsteher der benachbarten Gemeinden, sowie eine größere Anzahl weiterer Interessenten auf, die ihre Wünsche betreffs Herstellungen von Wegen, Durchlässen u. s. w. bei den Vertretern der Regierung anbrachten. Von der Eisenbahndirektion Danzig nahmen an der landespolizeilichen Abnahme Regierungs- und Baurath May und Assessor Strassburger theil. Heute findet die Abnahme der im Kreise Verent gelegenen Teilstrecke (Lant bis Lippusch) statt.

Nominten, 24. Juni. (Der Kaiser) sollte wie bei Gelegenheit des Aufenthalts in Cabinen verlaute, das Vorhaben geäußert haben, zu Anfang Juli das Jagdschloß Nominten zu besuchen. Wie die „Part. Ztg.“ erzählt, ist an Ort und Stelle von einer solchen Absicht nichts bekannt, vielmehr erwartet man den Kaiser wie alljährlich im September.

Schönklee (Neumarkt), 22. Juni. (Der Schrecken heiratslustiger Mädchen) in Schönklee und Umgegend ist ein junger Mann, der sich schon mehr als zwölfmal verlobt hat und die Heirat verpricht, kurz vor der Hochzeit inbeß immer Verzicht leistet. Das Solatblatt veröffentlichte kürzlich eine Warnung vor diesem Menschen, worauf es von einer Anzahl junger Mädchen folgende Dankagung erhalten hat: „Für Ihr zeitgemäßes Auftreten sagen wir Ihnen Dank. Wir sind nachsolch dem Thun und Treiben gegenüber, das sich in letzter Zeit bei vielen jungen Männern eingeführt zu haben scheint und das allen christlichen Gefühlen Hohn spricht. Auch unsere Eltern können nicht thun, wenn unsere Namen in die Oeffentlichkeit getragen werden und wenn man an den Biederkeit uns zu blamieren sucht. Solch denn eine Jungfrau Zweifel in die Aufrichtigkeit eines deutschen Jünglings setzen, der uns bei allem, was unsere Dichter über Liebe gesagt haben, seine Liebe schwört und betheuert.“

Stolz, 24. Juni. (Landwirthschaftsminister von Rodzielski) traf heute hier ein und nahm in „Preussischen Hof“ Wohnung. Die Stadt hatte reich gefeiert. Der Minister stammt aus Stolz.

Gerichtssaal.

Leipzig, 24. Juni. Im Leipziger Bank-Prozess wurden eine Reihe von Details erörtert, die nicht von allgemeinem Interesse sind. Erwähnenswerth ist, daß Erner auf die Frage des Vorsitzenden, ob er nicht Mißtrauen gegen Schmidt (den Treiber-Schmidt) gehegt, da doch alles, was dieser gesagt, Wind gewesen wäre, erwidert, er sei noch heute überzeugt, daß er zu Schmidt das feste Vertrauen an der Durchführung seiner Pläne haben dürfte. Als Frage wird dann der Kaufmann Dr. Emil Josef Aufpiker, kaiserlicher Rath aus Wien, befragt. Er war im Jahre 1888 Sekretär des niederösterreichischen Gewerbevereins, wurde Generalsekretär der böhmischen Holzverwerthungsgesellschaft, kam im November 1898 mit Schmidt zusammen und wurde nach Kassel berufen, um zu organisiren. Er fungirte vom November 1900 bis zum Februar 1901 als Syndikus, um Vorschläge zu der geplanten Fusion sämtlicher Holzverwerthungsgesellschaften der Treibertröndung auszuarbeiten. Diese Verschmelzung, sagt Redner, sei eine kommerzielle und administrative Nothwendigkeit gewesen, und es wäre mit ihrer Hilfe ohne den Zusammenbruch der Leipziger Bank vieles zu erhalten gewesen. Schmidt habe viel verschleiert, aber keineswegs verheimlicht, daß ihm die Sanierung gelingen werde. Schmidt habe als Kaufmann und Mensch einen besonders vertrauens-erweckenden Eindruck gemacht, sei aber technisch seiner Aufgabe nicht entfernt gewachsen gewesen. Die Urtheile, daß die an sich gesunde Idee der Treibertröndung so ungeheure Summen verschlingen habe, wäre die kostspielige Verwaltung und umfangreiche technische Umgestaltung u. dergleichen.

Füssenheim, 22. Juni. Ueber einen höchst Lehrreichen Prozess berichtet die „Allent.

Ztg.“ folgendes: Der Mühlenbesitzer Herr Thiel hier selbst hatte seine Baulichkeiten und Inventar bei der Ostpreussischen Feuerzödetät versichert. Da ihm die Versicherungssumme aber immer zu niedrig, die Prämie dagegen sehr hoch vorfam, glaubte er besser fortzukommen, wenn er bei einer Privatgesellschaft versichere und trat deswegen 1899 mit einer solchen in Unterhandlung. Falls die Neuversicherung zu stande kam, wollte er die alte kündigen. Das erfuhr die Zödetät und sie beeilte sich, ihr bereits dem L. mit der Kündigung zuzukommen. Die Versicherung mit der Privatgesellschaft kam aber nicht zu stande. Nach Ablauf der Kündigungszeit war L. vollständig unversichert. Er wandte sich deshalb wieder an die Zödetät mit der Bitte um Neuaufnahme. Die Direktion war dazu bereit und L. übernahm die Kosten der Neuabschätzung. Ein paar Tage später nahm ein Beamter der Zödetät, Architekt Breitmeyer, die Versicherung neu auf. Die Antragsformulare wurden ausgefüllt, von L. im Beisein des Bezirkskommisars unterschrieben und dann polizeilich gestempelt. Kurze Zeit darauf wurde die Prämie für ein Halbjahr eingefordert und vom Versicherungsnehmer auch abgeliefert. Die Police aber hatte er noch nicht in Händen. Nun brach am 17. April 1900 plötzlich Feuer aus und vernichtete Mühle, Speicher und Wohnhaus. Nur sehr wenig Mobilar wurde gerettet. Die Direktion der Zödetät wurde von dem Brande mit der Bitte um Abschätzung des Schadens benachrichtigt. L. wurde wie vom Schläge gerührt, als er die lakonische Antwort erhielt, die Schadenersatzpflicht werde abgelehnt, weil keine Versicherung bestiehe. Die irrtümlich eingezogene Prämie könne er jederzeit zurück erhalten. Thiel erhob nun Klage beim Oberlandesgericht. Hier wurde jedoch bestritten, daß Architekt Br. jemals einen Auftrag zur Neuversicherung erhalten und eine Aufnahme gemacht habe. Papiere seien bei der Direktion nicht eingegangen. Wo mögen diese nur geblieben sein? Architekt Br. bekräftigte seine Aussage mit dem Eide. Diesem Eide stehen aber diejenigen dreier anderer Personen gegenüber, welche in die ausgefüllten und unterschriebenen Formulare Einsicht genommen hatten. Die jetzt von der Direktion erhobenen Einwendungen, L. habe bauliche Veränderungen vorgenommen, welche die Feuergefährlichkeit erhöhten, wurden von Sachverständigen widerlegt und so erfolgte denn nach 2 1/2 Jahren die Verurtheilung der Zödetät zur Zahlung der ca. 70- bis 80 000 Mark betragenden Schadenssumme. Dieser Fall enthält für jeden Versicherungsnehmer eine dringende Mahnung, vorsichtig zu sein und rechtzeitig dafür zu sorgen, daß er die Police in die Hände bekommt.

Bunte Chronik.

Paris, 24. Juni. Die aus Martiniq u. a. zurückgekehrte amtliche Kommission erklärte einem Richterthater, daß der nördliche Theil der Insel für Ackerbau und Industrie als vollständig verloren anzusehen sei.

Batu, 24. Juni. Den hiesigen Behörden ist es gelungen, eine Räuberbande, die aus entlaufenen Sträflingen bestand, unschädlich zu machen. Der Anführer der Bande und ein Räuber fielen, ein Räuber wurde verundet und zwei verhaftet.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 25. Juni. (Berliner Lokalanzeiger.) Die Königin der Niederlande wird zum weiteren Kurzebrauch Langenshwalbach aufsuchen.

Berlin, 25. Juni. Die jächsische Gesandtschaft theilt mit: Die Vätermelbungen, Prinz Mar werde auf Wunsch des Königs im August dauernden Aufenthalt in Dresden nehmen und sei für ein apostolisches Vikariat aussersehen, beruhen auf Erfindung.

Hamburg, 25. Juni. Da die Flottenchau wegen der Erkrankung des Königs Eduard von England abgefallen ist, findet die von der Hamburg-Amerikanische angelegte Fahrt nach Spitzhafen zur Flottenrevue nicht statt.

Wilhelmshaven, 25. Juni. Die Mannschaft des gesunkenen Torpedoboots S 42 ist heute Abend mit Torpedoboot S 106 hier eingetroffen.

Kiel, 25. Juni. Die Kaiserinacht „Sohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord passirte heute früh 8 Uhr die Goldenauer Schleuse und machte dann nach ihrem Eintreffen im Hafen an der Reventlow-Bride fest.

Paris, 25. Juni. (Senat.) Der Kriegsminister Andrieux giebt seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß alle Heiner darin einig seien, es dürfe an der Schlagfertigkeit der Armee keine Einbuße geschehen. Die zweijährige Dienstzeit werde ein Manko von 80 000 Mann zur Folge haben. Diese Lücke werde u. a. durch die Herabsetzung des Militärmages und die Festsetzung der Zahl der jährlich kapitulirenden auf 25 000 ausgefüllt. Das Ganze werde erst in vier Jahren in Wirksamkeit treten. Der Minister schließt mit der Bitte, der Vorlage zuzustimmen. Nachdem noch ein Redner die Vorlage bekämpft, wird die Sitzung geschlossen.

Paris, 25. Juni. Einer offiziellen Note zufolge werden die durch die geplante Einführung der zweijährigen Militärdienstzeit notwendigen Reformen eine Nachtragsausgabe von 70 Millionen Francs erfordern.

Kasan, 25. Juni. Durch die beiden letzten Brände im Tartarenviertel wurden 300 Häuser eingeeäschert.

London, 25. Juni. Der „Bref Assoziation“ wird über die Operation des Königs berichtet: Der Einschnitt, der eine Länge von fast 4 Zoll besiet, wurde in der Leistengegend gemacht, und zwar in schräger Richtung nach außen. Nachdem der Theil, welcher die Verstopfung verursacht hatte, herausgeschnitten war, wurde ein System von Röhren angewandt, um die Eingeweide dem Rängschnitt zugänglich zu machen. Die Operation wurde ohne Komplikation vollzogen.

London, 25. Juni. S 8 Uhr vormittags. Der „Bref Assoziation“ zufolge wurde heute kein amtlicher Krankheitsbericht ausgegeben. Der König hatte eine gute Nacht; eine Komplikation trat nicht ein.

London, 25. Juni. Dem Sanskritforscher Professor Kielhorn-Göttingen ist heute die Würde eines Doktor of letters von der Universität Oxford verliehen worden.

London, 25. Juni. Nach Telegrammen aus Washington und New-York von gestern ist der Friede in Columbia wieder hergestellt. Die Regierung hat eine allgemeine Amnestie für politische Verbrecher erlassen.

London, 25. Juni. In dem heute erschienenen Jahresbericht der Suezkanalgesellschaft wird festgestellt, daß von den Kanal passierenden Schiffen 1901 56,1 Prozent auf britische Schiffe entfielen, gegenüber 56,2 Prozent im Jahre 1900. Der deutsche Antheil an der Suez-Schiffahrt betrug 1901 13,8 Prozent der Gesamtzahl der Schiffe, gegenüber 13,4 im Jahre 1900 und nur 10,7 im Jahre 1899. Die Zunahme des deutschen Schiffahrtsverkehrs bedeute einen der Punkte, die besonderer Beachtung werth seien.

Madrid, 25. Juni. In Boinezo, Provinz Drenio, schlug der Blitz in eine Kirche ein. 25 Personen wurden getödtet, 35 schwer verletzt.

Briefkasten.

K. V. Bromberg. Die Geschenke zurückgeben, ist in einem solchen Falle wohl üblich, das zu Meinen angewandte Geld wohl nicht.

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Pegel, Wasserstand, etc. Lists water levels for various locations like Weichsel, Barichan, Rakoczyn, etc.

Schiffverkehr vom 24. Juni bis 25. Juni, mittags 12 Uhr

Table with columns: Name des Schiffsführers, von, nach, etc. Lists ship departures and arrivals.

Holzpreise.

Table with columns: Holzart, Preis, etc. Lists prices for different types of wood.

Börsennotizen.

Table with columns: Kurs, etc. Lists stock market prices and exchange rates.

Table with columns: Wagnburg, etc. Lists exchange rates for Wagnburg.

Taschen-Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Circular pocket watch schedule table for Bromberg, listing times for various destinations.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Öffentliches Kursbuch“. Dasselbe ist käuflich bei sämtlichen Fahrarten, Ausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern in Bromberg in der Gruenauerischen Buchdruckerei Otto Grunowal, Wilhelmstraße 20, Mittleren Buchhandlung (Al. Fromm) Brückstraße, bei G. B. de, Bärentstraße 8, G. Schmidt, Danzigerstraße 1, B. Johnson Buchhandlung (S. Schroeter), Danzigerstraße 14, G. Hecht, Danzigerstraße 9 u. Steinbrück u. Maladinsky, Bahnhofsstraße 97.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus den Denkwürdigkeiten Albrechts von Stosch.

Im demnächst erscheinenden Juliheft der „Deutschen Revue“ wird auf Seite 24-41 ein weiterer höchst interessanter Abschnitt aus den Denkwürdigkeiten Albrechts von Stosch mitgeteilt. Was darin vor allem die Aufmerksamkeit auf sich lenkt, ist der Umstand, daß uns das Verhältnis Stoschs zu Bismarck in einer neuen Abhandlung gezeigt wird. Bekanntlich ging aus den bisher veröffentlichten Denkwürdigkeiten Stoschs hervor, welche tiefgreifende Entfremdung zwischen ihm und Bismarck bald nach dem Siege von 1866 deswegen eingetreten war, weil Bismarck an der von Stosch abgehandelten Militärkonvention mit Sachsen eine sehr scharfe Kritik geübt hatte. In der Verstimmung hierüber hat Stosch namentlich in Briefen an Gustav Freytag über die „Universalherrschaft“ Bismarcks u. a. geklagt und entsprechende Artikel in den „Grenzboten“ angeregt. Das geschah noch im März 1868. Seit dem Herbst desselben Jahres aber liegen nunmehr Zeugnisse aus Stoschs Feder dafür vor, daß seine Verstimmung gegen Bismarck vor der Erkenntnis der ausschlaggebenden Bedeutung, die Bismarck für die Einigung Deutschlands hatte, nicht Stand hielt.

„Man muß feithalten“, schreibt Stosch am 7. September 1868 an G. Freytag, „daß für die Entwicklung Deutschlands Bismarcks Autorität dem preußischen Partikularismus gegenüber dringend nötig ist.“ — Ende 1868 verzeichnet Stosch in seinem Tagebuch die körperliche Wiederherstellung Bismarcks und des Letzteren Auslassung, er sei wieder zu allen leichtsinnigen Streichen aufgelegt, um hinzuzufügen: „Solche Zeiten, wo er mit ruhigen Nerven arbeitete und sich von der Widerhaarigkeit der anderen nicht anstecken ließ, waren immer die erfolgreichsten für den Gang der Politik.“ — Am 5. Februar 1869 berichtete Stosch dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm: Im preußischen Staatsministerium macht sich augenblicklich eine bedeutende Opposition gegen den Grafen Bismarck geltend; sie benutzt dazu die Einführung eines Bundesministeriums für die auswärtigen Angelegenheiten und der preußische Partikularismus wird dabei besonders herausgehört. Da es für unsern Fortschritt von der allergrößten Bedeutung ist, daß Graf Bismarck in diesem Kampfe Sieger bleibt, so möchte ich Ew. Kgl. Hoheit bitten, ihn nach Kräften zu unterstützen, keinesfalls jedoch infolge seiner „Taktlosigkeit“ in Ew. Kgl. Hoheit Hause, über die Ew. Kgl. Hoheit so verstimmt geschrieben, noch gegen ihn Schritte zu thun. Graf Bismarck ist der Einzige, der uns vorwärts hilft.“

Das Eintreten für Bismarck unter den im Umstehenden angedeuteten Verhältnissen darf als besonders charakteristisch gelten. Es kam daher nicht überraschen, wenn Stosch es in einem Briefe an Freytag eine ungerechte Beurteilung Bismarcks nennt, zu sagen, der Grundton des Bismarckschen Charakters sei Mangel an Ehrfurcht, und fortfährt: „Bismarck ist frisch und fest in Gedanken und klar in dem, was er will; seine Ziele wird er nie über das hinaus stecken, was ihm zu erreichen möglich, Menschen und Verhältnisse, die ihm dabei im Wege stehen, zerbricht rücksichtslos. Hierbei kommt aber seine durchaus monarchische Gesinnung in Betracht, die ihm angeboren ist. Den Liberalismus und die Verfassung gebraucht Bismarck nur, um den König und die Konterpartien zu leiten und zu biegen, nie aber als ein berechtigtes Machtelement. Bismarck will ein einiges, monarchisches Deutschland, und diesem Ziele streben auch Sie zu, also lassen Sie ihn gewahren.“

Von Wichtigkeit sind unter den sonstigen Aufzeichnungen Stoschs die über die französische Kriegspartei. Während des Kronprinzenbesuches am italienischen Hofe (1868) sprach sich Prinz Napoleon dem Kronprinzen gegenüber laut Stoschs Reise tagebuch folgendermaßen aus: „Er (Prinz Napoleon) für seine Person wolle alles thun, was imstande wäre, den zwischen Preußen und Frankreich drohenden Krieg zu verhindern. Unter einem Siege der Franzosen würde die Kultur leiden; daß die Preußen Herren blieben, konnte er natürlich noch viel weniger wünschen. Zum Kriege aber dränge vor allem die katholische Kirche.“ — Stosch mußte hierüber ausführlich nach Berlin berichten. Offenbar auf Grund der bei dieser Gelegenheit gewonnenen Eindrücke schreibt Stosch am 8. Juni 1868 an von Holzendorff aus Berlin: „Von großer Politik weiß ich nur wenig. Hier hat man allgemein friedliche Ansichten. Die gut katholische Kaiserin Eugenie hegt gegen das protestantische Deutschland und wird dabei von einer sehr starken, mächtigen Partei unterstützt. Noch träumt sich Napoleon, und es ist nicht vorauszusagen, wann es zum Klappen kommen wird.“ — Aus einem Briefe an Freytag vom 5. Juli 1868 geht folgende Mittheilung hierher: „Nach Ansicht des Prinzen Napoleon provoziert nur die katholische Kirche den Krieg, weil sie sich bemüht, daß nur aus der Niederwerfung Preußens Roms Macht neu erblühen kann. Da liegt die Kriegsgefahr.“ — Soweit Stosch auf die Kaiserin Eugenie Bezug nimmt, sei daran erinnert, daß Heinrich von Söbel in seinen „Neue Mittheilungen und Erläuterungen zur Begründung des Deutschen Reiches“ der französischen Herrscherin diese Rolle für den Ausbruch des Krieges nicht zuschreibt.

Aus Stadt und Land. Bromberg, 25. Juni.

Ferienonderzüge zu ermäßigten Preisen werden im Juli bezw. August abgefahren nach Wien, München, Lindau, Ruffein, Salzburg, Bad Reichenhall, Frankfurt a. M., Stragburg, Colmar i. C., Freiburg i. B., Basel, Triberg, Konstanz, Schaffhausen, Stuttgart, Friedrichshafen, Hamburg, Altona, Kiel, Glücksburg, Laßow, Westerland, Sylt, Helgoland, Vorkum. Zu diesen Zügen werden auf den Sonderzugstationen Sonderzugarten 2. und 3. Klasse zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Die

Sonderzugarten haben eine Geltungsdauer von 45 Tagen, mit Ausnahme der Karten nach Hamburg, Altona, Kiel usw., die nur 30 Tage gelten. Der Fahrkartenerwerb wird geschlossen: a. für die Züge von Berlin und Halle a. S. nach München, Frankfurt a. M. und Stuttgart eine Woche vor dem Abgang der Züge abends 6 Uhr, b. für die Züge von Leipzig und Dresden nach München und Stuttgart am Tage vor dem Abgang der Züge abends 6 Uhr, c. für den Zug von Berlin Stadtbahn nach Wien über Breslau-Oderberg am 3. Juli, vormittags 9 Uhr, und d. für den Zug von Berlin Anhalter Bahnhof nach Wien über Dresden-Letzchen am 14. Juli, nachmittags 2 Uhr. Zu dem Zuge nach Hamburg werden die Sonderzugarten bis unmittelbar vor dessen Abgange ausgegeben. Es ist zulässig, bis zum Schluß des Fahrkartenerwerbs die Sonderzugarten schriftlich unter gleichzeitiger Einwendung des Betrages — einschließlich Porto und Bestellgeld — und unter Angabe, ob Platz im Nichtraucher-, Raucher- oder Frauenabteil gewünscht wird, bei der betreffenden Verkaufsstelle (in Berlin nur bei dem Amtlichen Reisebureau auf dem Potsdamer Bahnhof) zu bestellen. Die Fahrarten werden alsdann je nach Wunsch entweder, wenn noch Zeit zur Ueberlegung vorhanden ist, direkt als eingekriebener Brief überhandt oder dem Besteller gegen Ausweis, wobei insbesondere der Postlieferungschein maßgebend ist, vor Zugabgang am Fahrkartenschalter ausgehändigt. Bei rechtzeitiger Bestellung werden die Sonderzugarten, mit Ausnahme derjenigen von Leipzig und Dresden, auch durch die Fahrkartenausgabestelle der Reiseantrittsstation besorgt. Bis zu der betreffenden Sonderzugabgangsstation sind gewöhnliche Mißfahrarten, einfache Fahrarten oder bei ausreichender Entfernung zusammengestellte Fahrzeinsätze zu lösen. Die Ueberführung des Gepäcks erfolgt zunächst nur bis zu der Sonderzugabgangsstation, wo dasselbe von den Reisenden neu aufzugeben ist. Alles Nähere ergeben die Zugübersichten, welche von den Fahrkartenausgabestellen der oben angegebenen Sonderzugabgangsstationen, sowie ferner von dem Amtlichen Reisebureau in Berlin, Potsdamer Bahnhof, dem Auskunfts-bureau in Berlin Bahnhof Alexanderplatz, dem Amtlichen Reisebureau in Breslau Oberbleicher Bahnhof und den Fahrkartenausgabestellen in Posen, Pilsa i. B. und Slogau unentgeltlich verabfolgt werden oder von diesen Stellen gegen Einwendung des Portos zu beziehen sind.

f. Sein 25jähriges Dienstjubiläum als Katasterbeamter feiert heute Herr Katasterkontrolleur Steuerinspektor V o r c h a r d t. Die Kollegen im Regierungs-bureau und im Regierungsbezirk brachten dem Jubililar im Laufe des Vormittags ihre Glückwünsche und besondere Ehrungen dar. Seit einigen Jahren gehört Herr Vorchardt der Stadtverordnetenversammlung an und ist ein thätiges Mitglied derselben.

Dem Verwaltungsbericht der städtischen Sparkasse für das Rechnungsjahr 1901 entnehmen wir folgendes: Die Einlagen betragen Ende 1900 3 800 477,68 Mark. Hierzu kamen neue Einlagen in Höhe von 1 821 082,24 Mark und 135 316,71 Mark zugeschriebene Zinsen; giebt 5 756 876,83 Mk. Zurückgezahlt sind 1 458 730,90 Mark. Die Einlagen betragen mithin Ende 1901 4 298 145,73 Mark und vermehrten sich um 497 668,05 Mark. — Das Vermögen der Sparkasse betrug Ende 01 bei der Hauptverwaltung 4 421 111,93 Mark, beim Reservefonds 335 866,93, zusammen 4 756 978,86 Mark. Der erste Bruttoertrag im betrug 1901 bei der Hauptverwaltung 79 754,52 Mark, beim Reservefonds 21 389,50 Mark, zusammen 101 144,02 Mark; der Reingewinn bei der Hauptverwaltung 30 720,82 Mark, beim Reservefonds 10 447,50 Mk., zusammen 41 168,32 Mk. Der Zinsenertrag aus dem Sparfassenvermögen des Jahres 1901 betrug bei der Hauptverwaltung 150 651,23 Mark, beim Reservefonds 9992,50 Mark, zusammen 160 643,73 Mark. Der Zinsenertrag für 1900 betrug 149 370,34 Mark, so daß sich eine Zinsgewinnzunahme von 20 273,39 Mark ergibt. — An Zinsen wurden den Sparern gewährt 4 Prozent bei Einlagen bis 150 Mark, 3½ Prozent bei Einlagen bis 5000 Mark, über 5000 Mark 3 Prozent. Die Einlagen des Jahres 1901 von 4 298 145,73 Mark waren auf 13 979 Bücher mit 307,47 Mark durchschnittlich belegt, die Einlagen Ende 1900 von 3 800 477,68 Mark auf 12 974 Bücher mit durchschnittlich 292,93 Mark. Der Umsatz betrug 1901: in Einnahme 4 482 103,62 Mark, in Ausgabe 4 238 272,40 Mark, überhaupt 8 720 376,02 Mark. Der Durchschnittsumsatz des Jahres 1901 in 300 Geschäftstagen — nach den Spareinlagen berechnet — betrug pro Tag 10 932,71 Mark gegen 9 885,04 Mark im Vorjahre. Die größte Zahl und der höchste Betrag der Einlagen am 31. Dezember 1901 betrug 261 Stück mit 47 330 Mark 26 Pf.

Das Vermögen der Sparkasse in der oben angegebenen Höhe von 4 756 978,86 Mk. hat sich im Jahre 1901 bei einer Gesamtzinseneinnahme von 169 643,73 Mark mit rund 3,57 Prozent verzinst. — Die Verwaltungskosten für 1901 betragen 11 156,45 Mark, im Vorjahr 12 010,37 Mark, mithin 1901 weniger 853,92 Mk. Der Reservefonds betrug am Schluß des Jahres 1900 302 604,36 Mark. Demselben wurden Inhaberpapiere zum Kurswerthe von 302 191,50 Mark überwiesen, es verblieben baar 412,86 Mark und die übermiesenen Inhaberpapiere zum Nennwerthe von 311 500 Mark. Hinzugekommen sind 1901 a) Zinsen von Inhaberpapieren 9 992,50 Mark, b) Zinsen Ueberüberschüsse des Hauptfonds 12 328,07 Mark, zusammen 22 320,57 Mark. Der Kurszugang der eigenen Inhaberpapiere betrug 1633,50 Mark. Die am Ende 1901 noch nicht fälligen Zinsen für 1. Oktober bis 31. Dezember 455 Mark, Summe Ende 1901 336 321,93 Mark, also 7,82 Prozent der Einlagen. Zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke sind z. B. 60 707,32 Mark verfügbar. Die Sparkasse gewährt jederzeit: Hypothekendarlehen verzinslich mit 4½ Prozent, Lombarddarlehen auf Hypothekbriefe verzinslich mit 4½ Prozent.

und Lombarddarlehen auf Hypothekbriefe verzinslich mit 4½ Prozent.

Der Posener Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Korrigenden hielt am 19. d. Mts. in P o s e n seine Monatsitzung ab. Der Vorsitzende machte geschäftliche Mittheilungen. Auch in Labischin besteht seit 1891 ein Verein zur Fürsorge für entlassene Gefangene als Iose Vereingung, deren Anschluß an den Provinzialverein jetzt in die Wege geleitet ist. Den Vorsitz des Zweigvereins Kösten hat bis auf weiteres Landrath Behr-nauer übernommen; durch Veretzung des Amtsrichters Brudner wird der Vorsitz im Zweigverein Zutroschin frei, ebenso die Stelle des Vertrauensmanns in Köstschin bei Bentschen durch Veretzung des Ersten Lehrers Lubiewski nach Taczanow Kr. Neilsen, wo er als Vertrauensmann weiter verbleibt. Es lagen 11 Fürsorgefachen vor; nur in einem Falle ist es diesmal möglich gewesen, eine Arbeitsstelle zu vermitteln, in 3 Fällen sind Geldunterstützungen bezw. ein Anzug beschaft, in 4 Fällen waren alle Bemühungen vergeblich, in 3 Fällen schweben noch die Ermittlungen; einzelne der Bittsteller gehörten der Provinz Posen nicht an. Dem Zweigverein Kamisch ist eine Beihilfe von 300 Mk. gewährt. An Stelle des Oberkonsistorialraths Reichard wurde Konsistorialrath Albers, an Stelle des Rittergutsbesizers v. Baltier der Amtsrath Sasse und an Stelle des ausgeschiedenen Stadtraths Peters Stadtrath Scholz einstimmig in den Ausschuss des Provinzialvereins gewählt.

C. Die Schönhagener Schule feierte am Montag, 23. Juni, im Walde der Oberförsterei Klein-Bartelsee ihr Kinderfest. Des schlechten Wetters wegen konnte der Ausmarsch erst am Mittage erfolgen. Da es aber am Nachmittage nicht mehr regnete, gestaltete sich das Fest trotz der Kühle noch befriedigend. Die Eltern hatten sich in zahlreicher Menge eingefunden und erfreuten sich an den Reigen und sonstigen Belustigungen, welche unter Leitung des Hauptlehrers Piegarla von den Kindern durchgeführt wurden. Aus allen Vorführungen mußte man erkennen, daß mit großem Fleiße und äußerster Sorgfalt alles Dargebotene vorbereitet worden war. Von den Reigen festelten besonders der doppelte Bänderreigen und die Erntequadrille; letztere mußte auf allgemeinen Wunsch noch einmal aufgeführt werden. In der Dunkelheit wurde gemeinsam der Heimweg angetreten.

Zum Provinzialfängerfest in Posen. Die Teilnehmerliste für das Fest weist ca. 82 Vereine mit etwa 1700 Sängern nach, von denen sich bereits gegen 1000 zu der am Sonnabend im Zoologischen Garten in Posen stattfindenden Festliederfeier angemeldet haben. Am Montag ist den Vereinen ein Rundschreiben zugegangen, das die einzelnen Anordnungen für das Festessen, an dem auch der Oberpräsident und die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden teilnehmen werden, enthält. Alle Ausschüsse sind fleißig an der Arbeit, dem Feste in allen Punkten ein glänzendes Gelingen zu sichern. Tag für Tag sind sie in letzter Zeit zusammengekommen, um alle Anordnungen sorgfältig zu prüfen, und auch die Proben zu den großen Konzertaufführungen sind nahezu abgeschlossen, so daß vor allem nach dieser Seite hin recht Gutes zu erwarten ist. Daß die Posener deutsche Bürgerchaft alles daran setzen wird, ihren Gästen ein freundschaftliches Willkommen zu bieten und den Straßen der Stadt ein festliches Gewand zu geben, versteht sich von selbst. Eine Gedächtnisrede des Bundes ist in Broschürenform erschienen und wird käuflich zu haben sein. Die Festschrift, die vom Preisauschuss herausgegeben wird, verpflichtet ganz besonders interessant und reichhaltig zu werden, da verschiedene Posener und auswärtige Dichter und Schriftsteller werthvolle Originalbeiträge für sie gestiftet haben. Eine hübsche Ansichtspostkarte ist für die Tage ebenfalls hergestelt worden. Auch der Festzug, der von kundiger Hand arrangirt, sich am Sonntag Nachmittage durch die Straßen Posens bewegen wird, dürfte viel Verfall finden. Es sind dazu bis jetzt bereits 9 Gruppenwagen angemeldet, sämtliche Musikkorps der dortigen Garnison werden den Zug, in dem etwa 60 Fahnen mitgeführt werden, zumtheil zu Pferde begleiten. Die Weihe der neuen Bundesfahne und der Fahne des Männergesangsvereins zu Wongrowitz, sowie die Uebergabe von Fahnenbändern und Fahnennägeln findet am Sonnabend, den 5. Juli, abends 7 Uhr im Zoologischen Garten statt.

R. Schulz, 24. Juni. (Drohendes Hochwasser. Städtisches Cinquartier.) Da von der oberen Weichsel ein Steigen des Hochwassers angefangen ist, so herrscht hier an dem Ufer reges Treiben. Die dort lagernden Schwellen werden per Bahn oder Fuhrwerk nach höher gelegenen Stellen am Bahnhof befördert. Auf den Wiesen ist man eilig dabei, das Gras zu mähen, um es fortzuführen zu können; beim würde erst der Schlamm des Weichselwassers darübergelassen, so ist das Gras als Heu unbrauchbar. Das frisch gehauene Gras wird nach höher gelegenen Wäsen gefahren. Die Niederungsbesitzer haben einen großen Theil auf der Thorn-Bromberger Chaussee abgelegt. Die Gemeente, welche gut zu werden verspricht, ist infolge des Hochwassers nun wieder zum größten Theil recht unbefriedigend für die Besitzer ausgefallen. Sollte das Wasser längere Zeit auf die Ländereien treten, so wäre auch wieder die Kartoffel- und Rüben-ernte dahin. — Am Freitag, den 27. d. M., findet hier eine Stadtverordnetenitzung statt. Die Jagd-nutzung im Stadtwalde soll verpachtet werden, so-dann soll ein Ortsstatut erlassen werden, betreffend Anlegung und Veränderung von Straßen und Wäsen in der Stadt. Ferner soll über Ausführung einer Entwässerungsanlage Beschluß gefaßt werden. — Am 3. Juli werden hier drei Batterien und der Stab des Feldartillerieregiments Nr. 53 auf eine Nacht einquartiert. Das Regiment geht zum Angriffsmanöver nach Thorn.

S. Nafel, 24. Juni. (Nözlischer Tod. Lehrerehe.) Der verheiratete Glaser Nafel von hier kehrte heute Nachmittage aus der Stadt nach Hause zurück und begab sich kurze Zeit darauf nach dem auf dem Hofe befindlichen Abort. Hier wurde er wenige Minuten später auf dem Ge-

fichte liegend todt aufgefunden. M. war Epileptiker. — In der im Schützenhause abgehaltenen Versammlung des Lehrervereins von Nafel und Umgegend gedachte der Vorsitzende desselben, Rektor Bartsch, bei der Eröffnung der Sitzung in warmen Worten des vor kurzer Zeit verstorbenen früheren Ministerialdirektors Dr. Kugler, wobei dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Sodann wählte man Lehrer a. D. Hennig-Nafel an Stelle des verstorbenen Lehrers Weidner zum Kassirer des Vereins. Lehrer Breitkreuz-Steinburg sprach sodann über das Thema: „Der eiserne Bestand im Unterricht“. An diesen Vortrag schloß sich eine lebhaft Debatte.

tz. Wisfel, 24. Juni. (Geschenk.) Kommerzienrath Aronlohn in Bromberg, unser Ehrenbürger, hat für den Sitzungssaal des neuen Rath-hauses — das seiner Vollendung nahe ist — ein prächtiges Delbild des Kaisers gestiftet.

s. Jzwrazlaw, 24. Juni. (Städtisches.) In der heutigen Stadtverordnetenitzung wurde zunächst über Vergebung des Rohrnetzes für die Gas-anstalt verhandelt. Der Magistrat hat hierfür Dffer-ten gefordert und mehrere erhalten. Die annehmbarste ist seinem Ermessen nach die der Berliner Anhaltischen Aktiengesellschaft. Nach deren Berechnung kostet die Legung des Hauptrohres 88 401 Mk., das gesammte Rohrnetz dürfte 152 401 Mark kosten. Wenn die Stadt die Legung des Rohrnetzes selbst ausführt, dürften die Kosten sich auf 151 130 Mk. belaufen. Auf die dabei in der längeren Debatte gestellten Fragen wurde festgestellt, daß zur Beleuchtung schon jetzt 400 Häuser und 300 Laternen-anschlüsse vorhanden sind. Wegen der Konkurrenz mit der früheren Gasanstalt der Frau Dr. Müller wurde mitgetheilt, daß auf die Klage der Stadt gegen Frau Dr. Müller bei dem Oberlandesgericht in Posen, daß Verträge die in den Straßen gelegten Röhren zu entfernen habe, das genannte Gericht die Stadt an ein Schiedsgericht gewiesen hätte. Die Stadt habe aber gegen diesen Spruch die Berufung eingelegt. Es wurde dann aus dem Kollegium beantragt, das Rohr in jedes Haus gratis zu legen; doch wurde auf Wunsch des Magistrats diese Angelegenheit vertagt. Auf die Anfrage, ob die Konsumenten gehalten seien, Miete für den Gasmeiße zu zahlen, erwiderte der Erste Bürgermeister, daß von dem höchsten Gericht entschieden sei, daß die Eigenthümer berechtigt sind, für Gas- und Wasserrohren eine Miete von Konsumenten zu beanspruchen. Schließlich stimmte die Versammlung dafür, die Legung des Rohrnetzes der Berliner Anhaltischen Aktiengesellschaft zu übertragen. — Hierauf wurde über den Verkauf der Montroy-Wiesen an die Sodafabrik verhandelt. Die Stadt besitzt in Montroy 176 Morgen Wiesen. Die Montroyer Sodafabrik muß jetzt Schlammabfassen anlegen und braucht hierzu, obgleich sie dort ein Terrain von 47½ Morgen besitzt, noch 60 Morgen. Soviel Terrain möchte sie von der Stadt käuflich erwerben. Dieser Handel schwebt schon lange, und es sind darüber schon ganze Astenstücke angelegt worden. Der Magistrat hat nun der Fabrik das ganze Wiesenland für den Preis von 120 000 Mark offerirt. In einem Antwortschreiben bietet die Fabrik für 60 Morgen 75 000 Mark. Fast einstimmig war die Versammlung dafür, überhaupt gar kein Land zu verkaufen; doch wurde eine Kommission gewählt, die zunächst über den Werth und Nutzen des Landes sich informiren soll.

Sn Flatow, 24. Juni. (Synodalmissionsses-sion.) Am 22. Juni fand in Königsdorf das dies-jährige Synodalmissionssesst des Kreises Flatow statt. Die Festpredigt hielt Pfarrer Saubergweig aus Pommern. Den Festbericht erstattete der Missionar der 1. Berliner Missionsgesellschaft Winkner. Herr Winkner war früher auf der Station Emmaus in Natal und mußte 1898 krankheitshalber nach Europa kommen, er wurde dann durch den Burenkrieg an der Rückkehr verhindert, wird nun aber wieder am 13. August cr. ausreisen. Er entwarf ein Bild seiner Missionsthätigkeit unter den Sulus. Sein Arbeitsfeld liegt in der Nähe des durch Schlachten aus dem Burenkriege bekannt gewordenen Spiontop, an den Drafenbergen. Die Missionsskollekte ergab 117 Mark, ungerchnet den Erlös aus den verkauften Missionsschriften.

v. Jastrou, 24. Juni. (Der heutige Johannisdorfmarkt) vor insolge des regnerischen Wetters nur mittelmäßig befücht; die Preise hielten sich in angemessener Höhe. Es wurden namentlich Aderpferde begehrt. Gute Waare erzielte einen Preis von 300—700 Mark, während Material geringerer Güte 500—400 Mark kostete. Auf dem Viehmarkt waren leider wenig Thiere vorhanden; die Preise waren verhältnismäßig hoch. Man zahlte für gute Milchkühe 180—240 Mark. Schlachtwieh war nicht aufgetrieben. — Auf dem Krammarkt ging das Geschäft im großen und ganzen flau; denn es waren nur wenig Käufer vorhanden.

T. Schlochau, 24. Juni. (Besitzwechsel.) Kaufmann Sommerfeld hat sein Grundstück und Getreidegeschäft heute für 22100 Mk. an den Kaufmann Heymann Neumann aus Tuchel (früher in Plossin) verkauft. Es ist dies das dritte Getreide-geschäft, welches hier in diesem Jahre in andere Hände übergeht.

Königsberg, 22. Juni. (Zur Freilegung des Schloßes) ist ein weiterer Schritt gethan. Ein Komitee, bestehend aus den Herren Stadtrath a. D. Krohne, Bankdirektor Berneder, Kommerzien-rath Tschendorff und Banfier W. Schlimm, hat die in der Altstadt tischen Vergütungen belegenen alten Fleißbänken, welche im Anfang dieses Jahres von dem Baunternehmer Dito Mosk in Bonarh zum Abbruch gekauft wurden, um an ihrer Stelle einen Neubau zu errichten, käuflich erworben. Der Neu-bau unterbleibt und das Schloß soll an dieser Stelle seiner Südseite nunmehr freigelegt werden. Die oben genannten Herren sind ferner bemüht gewesen, noch weitere Kreise für die Freilegung des Schloßes zu interessieren. In den nächsten Tagen wird eine beratende Sitzung zur Bildung eines erweiterten Komitees in dieser Angelegenheit stattfinden. (Sart. 3.)

